

Gärtner=Zeitung.

Zentralorgan für die Interessen aller im Gartenbau und in der Blumen- und Kranzbinderei tätigen Personen.

Offizielles Organ des

Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit dem 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtner-Vereinigung vereinigt) und des

Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich)

Mitglieder des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins erhalten die Zeitung gratis.

Erscheint
wöchentlich jeden
Sonnabend.
Jährlich
52 Nummern.

Abonnements
nehmen alle Post-
anstalten entgegen.
Preis vierteljährlich
3.90 Mark.

Redaktion und Expedition: Berlin N. 37, Metzger Strasse No. 3. Eigentümer und Herausgeber: Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins. Redaktionsschluss: Jeden Dienstag Morgen.

Kollegen! Mitglieder!

Die „Saison“ ist da; nützt sie aus! Jeder Einzelne kann auch dort, wo zurzeit Lohnbewegungen nicht geführt werden können oder nicht geplant sind, einen Teil zur Verbesserung der Lage beitragen! Wo noch nicht eingeführt, ist vor allem zu denken

an: Wochenlohn; Zehnstundentag in Landschafts-, Baumschul- und Herrschaftsgärtnerei; Elfstundentag in den übrigen Branchen; Sonntags nur naturnotwendige Arbeiten, mindestens jeden zweiten Sonntag vollständig frei; Beseitigung des Kost- und Logiszwanges!

Der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein im Jahre 1907.

1. Allgemeines.

Im Jahre 1907 sehen wir die im Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein organisierten Gärtner und Gärtnereiarbeiter in harte Kämpfe verwickelt. Ebenso hatten wir die Feuerprobe bezüglich der finanziellen Leistungsfähigkeit, dem organisatorischen Zusammenhalt und der Disziplin zu bestehen. Wir dürfen wohl bei der Jahresübersicht sagen, daß wir fast überall unsre Pflicht erfüllten und dem Ansturm der Unternehmer getrotzt haben. Mehr wie je zuvor haben die Unternehmer alle Minen springen lassen, um die ihnen verhaßte Organisation zu unterdrücken und kampfunfähig zu machen. Die Unternehmer lernen nicht erkennen, daß die Arbeiterbewegung, neben ihrer wirtschaftlichen Notwendigkeit, auch eine Geistesbewegung ist, die das Klassenbewußtsein zusammenhält. Wir können heute sagen, die bei uns organisierten Gärtner und Gärtnereiarbeiter haben den Wert der Organisation erkannt und werden allen Unternehmerpraktiken ruhig entgegensehen. Wer heute mit ruhigem Blick prüft, und nur die Tatsachen reden läßt, muß sich sagen, in organisatorischer Beziehung haben wir gute Fortschritte erzielt.

Wie wir in der gesamten Arbeiterbewegung konstatieren müssen, daß das Jahr 1907 keinen großen Fortschritt bezüglich der Mitgliederzahl brachte, so ist das auch bei uns der Fall. Den Jahren der Hauptkonjunktur folgte die Krise, die auch auf die Geschäftstätigkeit in der Gärtnerei und wiederum besonders in der Landschaftsgärtnerei lähmend einwirkte. Daß die Zeiten der Krise von dem Unternehmertum und seinen Organisationen mit aller Macht dazu benutzt werden, um die Arbeiterorganisationen zu bekämpfen, ist für denjenigen, der die wirtschaftlichen Zusammenhänge kennt, selbstverständlich. Falsch ist es aber, daraus die Schlüsse zu ziehen, die Gewerkschaften seien dem organisierten Unternehmertum gegenüber ohnmächtig, wie uns einige Besserwisser und Theoretiker nun wieder erzählen wollen. Falsch ist es ferner und taktisch unklug, immer und immer wieder auf den Scharfmachergeist der Unternehmer zu verweisen, der uns im Fortschreiten hindere.

Markenverkauf und Mitgliederbewegung, für die einzeln Bezirke zusammengestellt	Im Jahre 1906				Im Jahre 1907			
	Zahl der verkauften Beitragsmarken		Zahl der Mitglieder		Zahl der verkauften Beitragsmarken		Zahl der Mitglieder	
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal
I. Ag.-Bz. (Hamburg)	6289	8287	8703	8149	9945	12117	10511	10720
II. „ (Düsseldorff)	2783	3500	3593	3261	3734	4143	4416	4108
III. „ (Hannover)	2032	1736	1652	1506	1559	1385	1526	126
IV. „ (Frankfurt)	8731	9999	10822	11007	9503	9601	10279	9105
V. „ (Dresden)	5500	4922	4667	5185	4874	6112	5916	5280
VI. „ (Berlin)	10484	10332	10658	12951	11862	10563	10861	10288
Sa.	35819	38776	40095	42059	41528	43921	43531	41027
Einzelmitglieder	2962	3447	3126	3101	2159	2555	2607	3318
Insgesamt Sa.	38781	42223	43221	45160	43687	46476	46138	44345
					4978	5146	4954	4730
					4762	4891	4694	4399
					216	255	260	331

Für uns, und wohl auch für die übrige Arbeiterschaft, muß gesagt werden, daß an denjenigen Orten, wo wir auf dem Posten sind und in der Agitation und Organisation voll und ganz unsern Mann stellen, uns der Scharfmachergeist der Unternehmer, den wir überall verspüren, nichts anhaben kann und wir trotzdem vorwärts kommen.

Neben den schweren Kämpfen, die wir im Jahre 1907 zu führen hatten, ist mit als Hauptereignis, die vom 1. bis 5. September 1907 in Dresden stattgefundene Achte Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins zu betonen. Die Generalversammlung befaßte sich hauptsächlich mit dem inneren Ausbau der Organisation. Ferner mit der Taktik bei Lohnbewegungen und Streiks, da wir ja hier in der Praxis viel gelernt hatten.

Die Generalversammlung nahm eine andre Einteilung der Agitationsbezirke vor, wie es die geographische Lage und der Stand der Organisation erforderte. In der Beitragsfrage wurde beschlossen, daß der Grundbeitrag von 35 Pfg. bestehen bleibt, jedoch sollen, wo irgend möglich, Ortszuschläge erhoben werden. Der Beitrag für jugendliche und weibliche Mitglieder wurde von 20 auf 25 Pfg. pro Woche erhöht, und der Beitrag für Binderinnen auf 30 Pfg. festgesetzt. Durch die Einführung des Sterbegeldes und des Krankengeldzuschusses wurde das Unterstützungswesen erweitert.

Ferner wurde bestimmt, daß ab 1. Januar 1909 von den ordentlichen Beiträgen statt jetzt 27 Pfg. nun 30 Pfg. an die Hauptkasse abzuliefern sind. Die Hauptkasse zahlt nun die Gehälter der Beamten der Organisation vollständig, und müssen dementsprechend diejenigen Orte, wo der Beamte seinen Sitz hat, 5 Pfg. pro Wochenmarke mehr an die Hauptkasse abliefern. Doch ist dies nur eine finanzielle Maßregel. Zum ersten Male befaßten wir uns mit der internationalen Organisation der Gärtner, und sind auch hier Fortschritte zu verzeichnen. Ebenfalls wurde die strittige Rechtsfrage nach dem neueren Stande der Dinge behandelt. Die weiteren Beschlüsse der Generalversammlung brauchen wir in ihren Einzelheiten nicht zu erwähnen. Wir können wohl allgemein sagen, daß die Beschlüsse der Generalversammlung die Organisation fördern werden. Aufgabe aller Mitglieder ist es, in

Finanzgebarung der örtlichen Verwaltungen des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins im Jahre 1907.
Auf Grund der Quartalsabrechnungen für die einzelnen Agitationsbezirke zusammengestellt.

Einnahmen. Jahr 1907.

Agitations- bezirke	Bestand vom IV. Quartal 1906	Eintritts- geld à 50 Pfg. (männl. Mitglieder)	Eintritts- geld à 25 Pfg. (weiblicher u. jugendl. Mitglieder)	Wöchentl. Beiträge à 35 Pfg.	Wöchentl. Beiträge à 20 Pfg.	Oertliche Zuschuss- Beiträge	Streik- Beiträge und Samm- lungen	Zuschlag- Beiträge 1907	Kalender à 75 Pfg.	Zuschuss aus der Hauptkasse	Fest- über- schüsse	Broschür- Verkauf	Sonstige Einnahmen	Gesamt- einnahme einschl. Bestand
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
1. (Hamburg) . .	1220,21	462,00	—	15170,40	—	1710,90	383,75	901,30	321,25	50,00	882,10	45,00	517,79	21664,70
2. (Düsseldorf) . .	508,30	269,50	1,00	5743,80	11,80	764,06	6,87	301,50	203,25	56,00	346,36	37,65	853,83	9103,92
3. (Hannover) . .	279,79	60,00	0,25	2113,30	8,10	253,85	24,00	105,75	54,00	—	91,90	12,70	107,19	3110,83
4. (Frankfurt a. M.)	2902,89	459,00	1,00	13404,90	31,20	1325,89	25,50	692,95	486,50	100,00	1429,44	62,20	2174,30	23095,77
5. (Dresden) . .	775,15	373,50	2,75	7803,30	40,20	728,69	21,75	360,50	257,00	408,00	255,17	33,60	534,68	11594,29
6. (Berlin) . . .	2036,27	588,00	3,25	14854,80	214,40	1940,55	1038,40	831,50	318,50	15,00	206,67	68,45	1481,01	23596,81
Sa.	7722,62	2212,00	8,25	59090,50	305,70	6723,94	1500,27	3193,50	1640,50	629,00	3211,64	259,60	5668,80	92166,32

Ausgaben. Jahr 1907.

Agitations- bezirke	Agitation (Versamml., Referate, Annoncen usw.)	Lohnbewe- gungen u. Streiks im Berufe (aus der Ortskasse bezahlt)	Streikunter- stützungen an andere Gewerk- schaften (a. d. Ortskasse bezahlt)	Unter- stützungen aus lokalen Mitteln	Stellen- nach- weis	Bibli- othek	Persönliche Ausgaben (Gehalt, Entschädi- gung usw.)	Sächliche Ausgaben (Materi- alien, Miete usw.)	Porto u. Druck- sachen	Beiträge an Kartelle u. Arbeiter- Sekre- tariate	Sonstige Ausgaben	An den Agitations- bezirk	An die Hauptkasse gesandt	Kassen- bestand am Schlusse d. Jahres 1907	Gesamt- summe der Ausgaben einschl. Bestand
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
1. (Hamburg) . .	400,57	241,35	128,25	65,95	6,10	146,15	1864,67	545,38	451,34	375,24	390,20	632,69	13127,24	3289,57	21664,70
2. (Düsseldorf) . .	192,31	349,91	20,40	37,25	18,05	53,31	77,70	106,88	227,85	306,44	768,17	1060,20	5044,70	840,75	9103,92
3. (Hannover) . .	55,62	—	21,80	79,30	0,65	14,20	70,94	33,70	126,59	67,25	126,58	171,00	1852,50	490,70	3110,83
4. (Frankfurt a. M.)	656,38	1522,90	8,20	570,89	22,45	298,44	801,45	303,84	700,64	590,92	1140,87	1135,59	11873,35	3469,85	23095,77
5. (Dresden) . .	217,96	100,17	5,80	74,30	120,00	60,47	1333,72	285,16	391,75	169,32	748,81	563,28	7019,64	503,91	11594,29
6. (Berlin) . . .	705,55	3604,08	92,20	16,50	—	128,22	1495,20	232,80	633,98	213,60	2284,29	—	13015,93	1174,46	23596,81
Sa.	2228,39	5818,41	276,65	844,19	167,25	700,79	5643,68	1507,76	2532,15	1722,77	5458,92	3562,76	51933,36	9769,24	92166,32

diesem Sinne zu wirken; denn unter den heutigen Verhältnissen ist planmäßiges Arbeiten vor allen Dingen erforderlich.

In den nachstehenden Kapiteln und Tabellen erhalten wir eine genaue Übersicht über unsre Tätigkeit und Entwicklung im Jahre 1907. Wie im vorigen Jahre, so erscheint auch dieses Mal der Geschäftsbericht als ein Gesamtbild der Organisation. Bei der Rechnungslegung sind die Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse und örtlichen Verwaltungen zusammengelassen. Bezüglich des Kassenbestandes am Schlusse des Jahres 1907, wie in Nummer 5 der „Allg. Deutsch. Gärtnerzeitung“, Jahrgang 1908, angegeben, findet nun eine Verschiebung statt. Es sind in der nachstehenden Aufstellung noch die Einnahmen

und Ausgaben der örtlichen Verwaltungen vom IV. Quartal 1907 mit berücksichtigt, die aber erst nach dem 1. Januar 1908 bei der Hauptkasse eingelaufen und dementsprechend in dem genannten Kassenabschluß in Nummer 5 nicht enthalten sind. Wir werden in dem laufenden Jahre dafür Sorge tragen, daß nun auch die Kassenabschlüsse der Hauptkasse hiermit in Einklang gebracht werden.

Will man aus der in dieser Nummer veröffentlichten Rechnungslegung für 1907 Vergleiche ziehen mit derjenigen des Jahres 1906, so verweisen wir auf Nummer 19 der „Allg. Deutsch. Gärtnerzeitung“, Jahrgang 1907. Ebenso auf das Protokoll der Achten Generalversammlung, Dresden 1907, Seite 42—56.

**2. Agitation und Mitglieder-
bewegung.**

Nach wie vor haben wir als eine unsrer Hauptaufgaben die Agitation zu betrachten. Bei dem großen Stellenwechsel, wie er in unserm Berufe üblich ist, gehen uns immer wieder eine Anzahl Mitglieder verloren, die wieder neu gewonnen werden müssen. Die Hauptstützpunkte der Organisation sind die Großstädte. Wir dürfen jedoch die Provinz und die Kleinstädte nicht vernachlässigen, da von hier aus der Zuzug billiger Arbeitskräfte nach den Großstädten stattfindet. Die Erfahrung haben wir aber gewonnen, daß mit nur Versammlungen an denjenigen Orten, wo wir noch keine Niederlassung haben, allein nichts gewonnen ist. Wie hier vorzugehen ist, das

Feuilleton.

Eine stete Gefahr für das Koalitionsrecht!

Vor 4 Jahrzehnten wurde das **Koalitionsrecht** als eines der unveräußerlichen Rechte der Arbeiter in die deutsche Gesetzgebung eingeführt. Die bis dahin bestehenden Koalitionsverbote wurden als unhaltbar aufgehoben, weil der gewerbliche Arbeiter als Einzelner dem wirtschaftlich weit überlegenen Unternehmer gegenüber machtlos, der Koalition bedürfte, um seine Lage zu verbessern und sich und die Seinen gegen ein Versinken in Pauperismus zu schützen. Die **preußische Regierung** war damals sogar bereit, den Landarbeitern das Koalitionsrecht zu gewähren, ließ sich aber von diesem löblichen Bestreben wieder abbringen. Später wurde sie einer der erbittertesten **Gegner des Koalitionsrechtes** auch der gewerblichen Arbeiter!

Schon die erste Streikepoche der deutschen Arbeiter während der Gründerära erschreckte die bürgerlichen Parteien derart, daß sie nach Aufhebung oder mindestens nach Einschränkungen des Koalitionsrechtes schrien. Von **Preußen** ausgehend, fanden diese Unkenrufe im preußischen Landtage stets ihren stärksten Widerhall. Ein Vorgehen gegen das Koalitionsrecht war aber zunächst nur im Reichsgesetzgebungswege möglich, und bei zwei solchen Versuchen versagte der Reichstag, trotz der Drohung des preußischen Ministers v. Eulenburg, daß es dahin komme, „daß die **Flinte schießt und der Säbel haut**“. Glücklicher war die preußische Justiz bei ihrem Bemühen, die Gewerkschaften

vereinsgesetzlich abzuwürgen. Herr v. Tessen-dorf erklärte sogar in öffentlicher Gerichtsverhandlung: „Jede Arbeiterkoalition sei als staatsgefährlich zu unterdrücken“. Das Ausnahme-gesetz (Sozialistengesetz) vom Jahre 1878 ermöglichte es dann der Reaktion, neben den sozialdemokratischen Organisationen auch die meisten Gewerkschaften aufzulösen, aber noch immer bestand der **§ 152** der Gewerbeordnung, der den Arbeitern ebensogut wie den Arbeitgeberern das Recht gab, sich zu Koalitionen zusammenzuschließen. Das mußten denn auch die Gerichte gegenüber den seit 1880 immer zahlreicher aufblühenden Fachvereinen und Gewerkschaften anerkennen, sehr zum Leidwesen der preußischen Polizei, die alles aufbot, um den Arbeitern das Koalitionsrecht wieder zunichte zu machen. Das preußische Vereins-gesetz von 1850 und das preußische Versiche-rungsgesetz von 1846 sollten bewirken, was das Sozialistengesetz nicht vermochte, und als auch dies nichts half, erließ der preußische Polizei-minister v. Puttkamer seinen **Streikerlaß**, der den Polizeibehörden strengstes Einschreiten gegen jede Belästigung von Arbeitswilligen — diese dem Staate so nützlichen Elemente — empfahl. Unermülich war die preußische Regierung in der Verfolgung der Gewerkschaften — sie war die **Seele der Reaktion**. Und niemand trat gegen diese Wirtschaft auf im preußischen Landtage. Keiner, der dieses Treiben an den Pranger stellte oder sie dafür zur Verantwortung zog. Nur der Sozial-demokratie im Reichstage blieb es vorbehalten, für das bedrohte Koalitionsrecht der Arbeiter einzutreten.

Und dann kam der Tag, wo das Ausnahme-gesetz sein Ende erreichte, weil es sich machtlos erwies gegen die emporwachsende Arbeiterbewegung. Schon der große Bergarbeiterstreik des Jahres 1889 hatte die Wut der Scharfmacher aufgestachelt, noch mehr aber der Empfang der Bergarbeiterdeputation durch den deutschen Kaiser. Entrüstet interpellierte der preußische Landtagsabg. Berger-Witten die Regierung, welcher Minister die Verantwortung für diesen Schritt trage, und der Abg. Ritter-Waldenburg verlangte eine Einschränkung der Koalitionsfreiheit der Minoren unter 21 Jahren (14. März 1890), der Unreifen, wie er sie nannte. Der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Herr v. Berlepsch, war bereit, den Herren ein Stück Koalitionsfreiheit zu opfern; durch Verschärfung des **§ 153** wollte er die Grundsätze des Puttkamerschen Streikerlasses zum Gesetz erheben. Im preußischen Landtag wäre ihm dies zweifellos gelungen; im Reichstage fand er aber für seine Opferwilligkeit keine Mehrheit. Dafür bot ihm der Streik in den in seiner eignen Verwaltung stehenden fiskalischen Saarbergwerken den erwünschten Anlaß, seine Stellung zum Koalitionsrecht der Arbeiter zu präzisieren: 3000 Arbeiter der preußischen Staatsbergwerke mußten das „**Verbrechen**“, von einem gesetzlichen Rechte Gebrauch gemacht zu haben, mit der dauernden Ablegung büßen, wodurch der Rechtsschutzverein der Saarbergleute vernichtet wurde.

Unterdessen unternahm die preußische Regierung mehrfach den Versuch, das Koalitionsrecht der Arbeiter einzuschränken. Nachdem sie im Reichstage

Rechnungslegung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins im Jahre 1907.
Hauptkasse und Ortskassen.

Einnahmen. Jahr 1907.

	Mark
Bestand vom Jahre 1906 in der Hauptkasse	15 498,08
Bestand vom Jahre 1906 in den Ortskassen	7 722,62
Eintrittsgelder der örtlichen Verwaltungen	2 220,25
Eintrittsgelder von Einzelmitgliedern	53,00
Wochenbeiträge der örtlichen Verwaltungen	59 396,20
Wochenbeiträge von Einzelmitgliedern	3 407,15
Extrabeitrag (Zuschlagsbeitrag 1907)	3 422,75
Örtliche Zuschußbeiträge	6 723,94
Sonstige Extrabeiträge und Sammlungen	1 500,27
Verlag (Kalender, Broschüren, Protokolle usw.)	2 296,61
Transport	102 240,87

	Mark	Transport	Mark
Buchhandel	828,60		102 240,87
Festüberschüsse der örtlichen Verwaltungen	3 211,64		
Bezugsgeld (Zeitungsubonnements)	884,68		
Inserate	2 422,13		
Porto	242,24		
Rechtsschutz	59,58		
Verschiedene Einnahmen der Hauptkasse	189,41		
Verschiedene Einnahmen der örtlichen Verwaltungen	5 668,80		
Summa der Einnahmen einschl. Bestand	115 747,95		

Ausgaben. Jahr 1907.

	Hauptkasse Mark	Ortskasse Mark	in Summa Mark
Zeitung	13 041,06	—	13 041,06
Agitation (Versammlungen, Referate usw.)	7 833,95	2 228,39	10 062,34
Lohnbewegungen und Streiks	12 229,04	5 818,41	18 047,45
Für Streiks anderer Gewerkschaften	—	276,65	276,65
Reiseunterstützung	952,00	—	952,00
Arbeitslosenunterstützung	7 119,00	—	7 119,00
Krankengeldzuschuß	310,00	—	310,00
Not- und Umzugsunterstützung	412,00	—	412,00
Unterstützungen aus lokalen Mitteln	—	844,19	844,19
Persönliche Ausgaben (Gehälter, Entschädigungen usw.)	7 767,67	5 643,68	13 411,35
Sächl. Ausgaben (Materialien, Miete usw.)	1 535,30	1 507,76	3 043,06
Porto und Drucksachen	3 137,53	2 532,15	5 669,68
Verlag (Kalender und Diverses)	1 466,00	—	1 466,00
Buchhandel	607,57	—	607,57
Rechtsschutz	608,93	—	608,93
Arbeitsnachweis	—	167,25	167,25
Bibliothek und Bildungswesen	502,50	700,79	1 203,29
Transport	57 522,55	19 719,27	77 241,82

	Hauptkasse Mark	Ortskasse Mark	in Summa Mark
Generalversammlungen, Kongresse und Konferenzen	4 244,90	—	4 244,90
Generalkommission, Beitrag	540,88	—	540,88
Bindekunstverlag Erfurt	518,20	—	518,20
Unterrichtskurse	396,40	—	396,40
Preisanschreiben	280,00	—	280,00
Fernsprecher	210,00	—	210,00
Zeitungsubonnements (Bestellgeld und Gebühren)	345,51	—	345,51
Versicherungskasse und Invaliditätsbeiträge	193,32	—	193,32
Für Hauskassierung	717,85	—	717,85
Polizei- und Gerichtsstrafen	103,75	—	103,75
An die Agitationsbezirke	—	3 562,76	3 562,76
Beiträge an Kartelle u. Arbeit.-Sekretariate	—	1 722,77	1 722,77
Sonstige Ausgaben	1 128,54	5 458,92	6 587,46
Bestand am Schlusse des Jahres 1907	9 313,09	9 769,24	19 082,33
Summa der Ausgaben einschl. Bestand	75 514,99	40 232,96	115 747,95

wollen wir hier nicht näher erörtern, da demnächst die Anleitungen hierzu den Kollegen auf anderm Wege zugestellt werden. Dagegen ist der Wert und Einfluß der Versammlungen an Orten, wo wir schon eine Verwaltung haben, nicht zu unterschätzen. Ferner haben wir im verflossenen Jahre in Erfurt dadurch Erfolge erzielt, daß ein Kollege für einige Zeit dauernd am Orte für die Organisation tätig war, und damit der Organisation eine feste Grundlage geschaffen wurde. Wir werden, je nach Lage der örtlichen Verhältnisse, weiter in diesem Sinne arbeiten müssen.

In der Agitation müssen selbstverständlich immer die miserablen Lohn- und Arbeitsverhältnisse gebrandmarkt werden. Es muß jedoch auch hierbei gesagt werden, daß nicht

nur durch allgemeine Bewegungen die Lage verbessert werden kann, sondern auch durch rege Kleinarbeit. Es ist eine feststehende Tatsache, daß wir erst durch unsere Organisationsarbeit der großen Masse der Gärtnerarbeiterschaft klar machen müssen, für ihre Arbeitskraft auch einen entsprechenden Lohn zu fordern. Ein organisierter Arbeiter wird stets bestrebt sein, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern. Unsere größeren Aktionen werden immer schwieriger, und müssen wir deshalb auf diese Kleinarbeit großen Wert legen. Wollen wir jedoch in dieser Hinsicht wirken, so müssen wir aber auch dahin streben, die Gärtnerarbeiterschaft etwas seßhafter zu machen, und es muß der übermäßige Stellenwechsel bekämpft werden. Wir erinnern hier-

bei an die verschiedenen Abhandlungen, die in den letzten Monaten in der Zeitung erschienen sind.

Die Agitation ist im allgemeinen Aufgabe der einzelnen Agitationsbezirke, da hier am besten die einschlägigen Verhältnisse gewürdigt werden können. Bezüglich der Flugschriften muß gesagt werden, daß am zweckentsprechendsten möglichst kurz gehaltene Flugblätter sind. Längere Abhandlungen werden leider nicht gelesen und brachten uns nicht den Erfolg, den wir erhofften. Lieber des öfteren kurze Flugblätter, die dann immer etwas Neues bieten müssen.

Über die Mitgliederbewegung ist Genaueres aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen, ebenso über den Markenverkauf. Die günstigste

mit der Umsturzvorlage gescheitert war (1894), versuchte sie es im preußischen Landtage mit der Novelle zum Vereinsgesetz (Lex Recke 1897). Sie wurde mit ganz knapper Mehrheit abgelehnt, weil sie eine „halbe Maßnahme“ sei, gegen die „Streikverhütung“ nichts nütze und die Gemüter nutzlos erbitterte. Man wollte ganze Arbeit haben und wartete auf ein neues Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie. Indes ließen sich die Arbeiterfeinde im Landtage keine Gelegenheit entgehen, die Regierung gegen die Arbeiter scharf zu machen. Als die christlichen Bergleute am Piesberge streikten, verlangten die Abg. v. Zedlitz, Beumer, Sattler und Wamhoff, die Verwaltung möge lieber das Werk ersaufen lassen als nachgeben; das erfordere ihr eigenes und das nationale Interesse!

Die Vorbereitungen zur Zuchthausvorlage (1899) erweckten bei den Landtagsreaktionären neue Hoffnungen. Am 15. Februar 1899 provozierte der Abg. Ring (kons.) eine Debatte über schreckliche Terrorismustaten des Verbandes der Maurer.

„Arbeiter, die nicht dem Zentralverbande beitreten, bekämen in Berlin und Umgegend auf keinem Bau mehr Arbeit oder würden in einem finstern Winkel halb totgeschlagen. . . . Entweder wir schützen uns dagegen durch das Gesetz oder wir haben den sozialdemokratischen Staat bei uns im Lande Preußen.“

Der Minister v. d. Recke dankte dem Redner noch für seine Hetzleistung und bedauerte, daß die gesetzlichen Befugnisse zum Schutze der Arbeitswilligen gegenüber solchen Vorgängen manchmal versagten. Er fügte indes hinzu: „Ich

hoffe, daß wir uns in nicht sehr langer Zeit damit, wenn auch in einem andern Parlamente, zu beschäftigen haben werden.“ Das andere Parlament, der Reichstag, warf bekanntlich der Regierung die Zuchthausvorlage zerrissen vor die Füße. Obwohl aber bereits am 22. Juni 1899 das Ende der Zuchthausvorlage sicher war, erdreistete sich noch am 5. Juli das preußische Herrenhaus, mit 72 gegen 22 Stimmen seine Befriedigung dem Bundesrat für die Vorlage dieses Gesetzes auszusprechen, nachdem Herr v. Manteuffel erklärt hatte, daß die Zuchthausvorlage nur knapp das sei, was die Konservativen wünschten!

Das Scheitern der Zuchthausvorlage brachte die preußischen Reaktionäre vollends außer Rand und Band. Die Erfahrung, daß der Reichstag keine gefügige Mehrheit gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter zusammen brachte, führte sie zu immer offeneren Angriffen auf das Reichstagswahlrecht, — Drohungen, die sich vereinigten mit dem brünstigen Wunsche der preußischen Junker nach neuen Ausnahmegesetzen. Unterdessen war die preußische Regierung bemüht, durch geeignete Maßnahmen der Polizei und durch die Rechtsprechung der Gerichte einen Ersatz für das Zuchthausgesetz zu schaffen. Beim Streik der Berliner Straßenbahner (1900) verließ der preußische Polizeiminister v. Rheinbaben nicht nur ein Eingreifen der Truppenmacht für den Fall von Ausschreitungen der Streikenden, sondern der Eisenbahnminister v. Thielen drohte auch mit einem Einschreiten der preußischen Regierung, falls die Straßenbahngesellschaft gewissen Forderungen der Streikenden nachzugeben hätte. Ein Übriges tat die Polizei, in-

dem sie zum Nachteil der öffentlichen Sicherheit völlig ungeübten Leuten die Führung der Wagen erlaubte. Diesen Maßnahmen war der ungünstige Verlauf des Streiks zuzuschreiben. Nicht lange danach richtete der preußische Justizminister Schönstedt, der noch 1899 den Versuch des Herrenhäuslers Graf v. Klinkowström, die Gerichte zu beeinflussen, zurückgewiesen hatte, einen Erlaß an die Staatsanwaltschaften, der die Anwendung des **Erpressungsparagraphen** (§ 253 R.-Str.-G.) gegen die Arbeiter empfahl, die sich weigerten, mit Nichtorganisierten zusammenzuarbeiten. Dieser Erlaß hat eine ganze Reihe bezüglicher Anklagen gegen organisierte Arbeiter herbeigeführt. In der Debatte, die am 17. Februar 1902 darob im preußischen Abgeordnetenhaus entstand, unternahm der Abg. v. Loebeil (kons.) einen Vorstoß gegen das Koalitionsrecht, und der Abg. Friedberg (natlib.) statete dem Minister den Dank der Liberalen dafür ab, daß er die „Freiheit der Person das höchste Gut, welches wir besitzen“, durch eine Entscheidung des höchsten Gerichtshofes schützen wolle! Zweifellos verdanken wir auch die Bemühungen einzelner Bundesstaaten, durch landesgesetzliche Maßnahmen das Koalitionsrecht einzuschränken (Lübecker Streikpostenverbot usw.), den preußischen Einflüssen, wie die Reichstagsdebatte vom 11. Juni 1900 unschwer erraten ließ. Während der Reichskanzler durch seine juristischen Räte erklären ließ, daß diese Gesetze die landesrechtliche Zuständigkeit nicht überschritten, sah sich kurz danach das Reichsgericht genötigt, das Lübecker Streikpostenverbot als **ungesetzlich** zu bezeichnen. (Schluß folgt.)

Das gelbe Cyclamen ist das nächste Ziel der Cyclamenzüchter. Seit Jahren sind schon hierauf hinausgehende Züchtungsversuche gemacht worden. Die Erfolge lassen aber noch einseitigen alles zu wünschen übrig, immerhin sind schon Blumen vorhanden, welche dottergelbe Streifen zeigen.

Das Tropaeolum als Bindeblume findet viel zu wenig Beachtung. Das mag seinen Grund im leichten Brechen der Zweige haben. Die Pflanze hat aber sonst recht viele Vorzüge, die den einen Fehler leicht aufwiegen. Auch sind die Blumen haltbarer als gewöhnlich angenommen wird. Vorwiegend ist es die ausgezeichnete leuchtende Farbe der Blumen, welche das Tropaeolum wertvoll für die Binderei macht, weiter ist aber dazu die Eleganz der leichten Ranken, die ausgezeichnete Form der Blätter mancher Sorten nicht minder schätzenswert. Von ganz ausgezeichneter Blütenfarbe sind die verschiedenen Varietäten von T. majus und T. Lobbianum. Vom leuchtenden Hellgelb bis zum tiefdunklen Schwarzrot haben wir hier eine ausgezeichnete reiche Farbenskala, die fast alljährlich noch um eine oder mehrere Neuheiten vermehrt wird. Von diesen beiden Arten sind vorwiegend die Blumen zu gebrauchen, einige andre liefern gleichzeitig ein ausgezeichnetes Rankenmaterial, so z. B. aduncum, das unter dem Speziesnamen perigrinum und canariense wohl allgemein bekannt sein dürfte. Die handförmig 5-7lappigen kleinen Blätter geben den Ranken dieser Pflanze ein ungemein zierliches Aussehen. Die zahlreich erscheinenden zitronengelben Blüten sind von eigentümlich bizarrer Form, sodaß eine blühende Ranke von diesem Tropaeolum stets etwas Anziehendes an sich hat. Nicht minder uninteressant ist T. pentaphyllum, welches im Wuchs dem vorigen ähnelt. Die Blüte, ebenfalls ungemein zierlich, ist von gelblich-scharlachroter Farbe und äußerst interessanter Form. Auch das T. speciosum gehört zu den langen Schlingen, deren Rankenmaterial der Binder gerne verwenden wird, auch hier sind die Blätter geteilt, wenn auch nicht in der Weise wie bei den vorigen Arten. Die Blüten sind hier leuchtend rot. Das T. tricolorum wird etwa 3 m hoch, die Blätter sind ebenfalls nur klein und der Stengel sehr dünn. Die Blumen erstrahlen im feurigen Scharlachrot mit schwarz und hellgelben Kronenblattspitzen; ähnlich diesem ist T. Brachyceras mit herrlich gelben Blumen, die in der Form an Veilchen erinnern. Auch das T. Deckerianum wirkt sehr gut mit seinen scharlachroten Blüten. Jedoch sind die Blätter dieser Spezies schon etwas größer und ungeteilt. Von den verschiedenen andern Sorten seien hier nur noch zwei erwähnt, das sind T. polyphyllum mit goldgelben Blüten und bläulich schimmerndem Laube und das zwar wenig bekannte T. sessilifolium mit ganz kleinen 3-5teilig gelappten Blättern und gelben Blüten, welche wie bei den vorigen das Laub weit überragen.

Coniferen-Stecklinge sollen im Frühjahr, unmittelbar vor dem Austreiben, oder im Sommer, wenn der erste Trieb etwas erhärtet ist, gemacht werden. Schneiden mit scharfem Messer wird dem Reißer vorgezogen. Die Stecklinge kommen in Handkästen in reinen Sand oder in Sand mit etwas Torfmull und dann auf einen kalten Kasten, zirka 1/4 Meter vom Glase entfernt. Spritzen und beim Sonnenschein Schattieren ist jetzt die einzige Arbeit. Nach 4 Wochen wird die Bewurzelung einsetzen. Früh und gut bewurzelte Exemplare können schon im Herbst ausgepflanzt werden, die andern bleiben im kalten Kasten, der gegen Frost gesichert wird.

Ein verhältnismäßig wenig angepflanzter, aber doch passender Straßenbaum scheint die Baumhase, Corylus Colurna zu sein. Die pyramidal und locker wachsende Krone bleibt mit dem ziemlich großblättrigen Laub bis in den Spätherbst hinein grün. Auch im blattlosen Zustande bildet der Baum mit seiner rissigen, hellgrünen, der Korkrüster ähnlichen Rinde eine Zierde. In Cöthen und Hannover sind mit diesem Baum gute Erfahrungen gemacht worden.

Tafelobst im April. In einer am 9. April abgehaltenen Sitzung von Fachleuten konnten von folgenden Obstsorten Früchte gezeigt werden, die noch einen tadellosen Eindruck machten. Auch der Geschmack war bei fast allen Früchten noch sehr gut. Die Früchte waren ohne besondere künstliche Vornahmen in einem nicht zu tiefen, trocken gelegenen Obstkeller überwintert. Von Äpfeln: Pariser Rambournette, London Pepping, Weißer Wintertaffel, Parkers Pepping, Deutscher Goldpepping, Grüner Fürstenapfel, Danziger Kantapfel, Große Kasseler Renette, Roter Eisapfel, Winterportoph. Von Birnen: Großer Katzenkopf, Schnackenburg Winterbirne, Daimgo, Späte von Toulouse, Prinz Napoleon, Olivier de Serres, Betzelbirne, Kümmelbirne.

Über ein neues Mittel zur Obstkonservierung wird aus Amerika berichtet. Der Gartenbaukommissar des Staates Kalifornien bedient sich hierbei des Stickstoffs. Zu diesem Zweck hat er Kästen aus Papierstoff, der mit Asphaltlack getränkt ist, herstellen lassen. Der Lack verwehrt der Luft den Zutritt. Die mit Obst gefüllten Kästen werden bis auf eine kleine Öffnung geschlossen, durch welche der Stickstoff einzuführen ist. Hierfür ist ein eiserner Behälter konstruiert, in welchen die Kästen kommen. Der Behälter wird dann mit Stickstoff gespeist, und hernach wird die Öffnung der einzelnen Kästen verschlossen. Selbst das empfindlichste Obst soll sich so monatelang gehalten haben. Man wolle aber bedenken, daß die Nachricht aus Amerika stammt.

In dem Preisausschreiben für den Berliner Südwestkirchhof ist die Entscheidung getroffen. Es waren 15 Entwürfe rechtzeitig eingelaufen. Die Preissumme von 12000 Mk. wurde auf 5 Preise verteilt. 1. Preis 4500 Mk. Stadtbauinspektor Nitzke in Wilmersdorf und Stadtbürgermeister Thieme in Wilmersdorf. 2. Preis 3500 Mark Architekten Jürgensen & Bachmann in Charlottenburg und Gartenarchitekt Hallervorden in Charlottenburg. 3. Preis 2000 Mk. Architekt Korff in Laage und Gartenarchitekt Hoemann in Düsseldorf. Zwei 4. Preise von je 1000 Mk. Architekt Dipl.-Ing. Ernst Förster in Schöneberg und Architekt Bernoulli in Berlin. Da wären an den Prämien also 5 Architekten und nur 3 Gartenbaufachleute beteiligt. Das ist für unsre Gartenkünstler grade kein günstiges Zeichen.

Ein Preisausschreiben für Blumenbindearbeit hat die „Bindekunst“-Erfurt ausgeschrieben. Verlangt wird: a) die Photographie einer Blumenpflanze nach freier Wahl der Bewerber, b) die Photographie einer Trauerblumenspende in beliebiger Form. Für beide Gruppen sind je fünf Preise ausgesetzt.

Fachtechnische Neuerungen und Erfindungen, durch Patentschutz oder Patent geschützt, waren in letzter Zeit folgende zu verzeichnen: Hakenförmig gebogenes Befestigungseisen für die Tragplatten von Mistbeefenstern. — Drehbarer Profilschneider für Zierbäume mit in beliebig gestaltetem Profilrahmen zwangsläufig geführter Handschere. — Parallellange mit Typenhalter und Kautschukwiderlager zur Kennzeichnung junger Obstbäume. — Anknüpfvorrichtung für Hopfenpflanzen-Bindfäden mit einer Festhaltegabel für das freihändige Ende. — Jalousieartige Schutz- und Schattendecke. — Bewässerungseinrichtung, insbesondere für Garten- und Parkanlagen, gekennzeichnet durch aus mehreren ineinander schiebbaren vertikalen Röhren bestehende Tragsäulen, welche durch zweckmäßig in ihrer Länge veränderliche horizontale Sprengrohre verbunden sind. — Bewässerungseinrichtung insbesondere für Garten- und Parkanlagen, bestehend aus vertikalen, fahrbar angeordneten Tragsäulen, ein horizontales Sprengrohr tragen. — Buschhackmaschine mit Kreissäge. — Düsenförmiges Stahrohr für Zimmer-Gießkannen. — Aufsteckrohr mit Sieb zu Gießkannen. — Bewässerungseinrichtung, insbesondere für Garten- und Parkanlagen, bestehend aus mehreren horizontalen Sprengrohren, welche gabelförmig von vertikalen Tragsäulen ausgehen. — Vorrichtung zur selbsttätigen Formgebung von Spalierobst. — Steinerne Beeteinfassung mit eiserner Armierung. — Vorrichtung zum Ausheben von baumartigen Gewächsen mit der Wurzel. — Bandseil zum Einfassen von Beeten, Rasenflächen usw. — Betonposten zum Herstellen von Fruchtbeetkästen. — Blumenhalter für Tafeldekoration. — Aus Metall hergestellter Blumenkasten, der im Boden und in den Seitenwänden mit Vorsprüngen oder Rippen versehen ist, in denen Löcher angeordnet sind. — Wühlmausfalle mit nach der Fangstellung für das Tier unsichtbar in die Erde einzubettenden Teilen. — Selbsttätiges Schlagnetz zum Fangen von schädlichen Vögeln. — Vorrichtung zum Auf- und Ablegen von Schutz- und Schattendecken auf die Dächer von Gewächshäusern oder dergl. mit einer auf einem Schienengleis laufenden Welle. — Gewächshaus- und Reklameständer. — Pflanzenhalter. — Blumentopf, dessen Wandungen nach unten über den Boden hinaus in Form eines Untersatzes verlängert sind. — Selbsttätige Handspritze mit Einrichtung zum Bestäuben von Bäumen, hohen Sträuchern und dergl., sowie zum Desinfizieren und Anstreichen.

Ein blindwütiges Hetzorgan.

Mit der im Verlage von Bernhard Thacker, Leipzig-Gohlis, erscheinenden Handelszeitung für den deutschen Gartenbau „Der Handels-gärtner“, verantwortlicher Redakteur Hermann Pilz, müssen wir uns leider wieder einmal be-

schäftigen. Wir sagen leider; denn es ist keine angenehme Aufgabe, auf die Schmutzfinckereien, die in dieser Handelszeitung gegenüber der freigewerkschaftlichen Gärtnerbewegung zusammengeschmiert werden, zu antworten. In Nr. 17 des „Handels-gärtner“ sind aber wieder solche gemeine Verleumdungen gegen den „Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein“ enthalten, die sich auf die Aussperrung in Mülhausen i. Els. beziehen, daß wir diese hier nicht unerwidert lassen dürfen. Ehe wir darauf eingehen, wollen wir noch einen kurzen Rückblick auf den „Handelsgärtner“ werfen.

Als der „Handelsgärtner“ gegründet wurde, triefte man in dessen Redaktion vor Gehilfenfreundlichkeit, machte damals in „sozialem Verständnis“ und faselte von „Tarifgemeinschaften“. Das Abonnement der Zweigvereine des „Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins“ kam dem Verleger wohl sehr erwünscht. Sowie sich aber in der Gärtnereiarbeiterschaft selbständige, freigewerkschaftliche Regungen bemerkbar machten, fing man im „Handelsgärtner“ an auf die „Hetzer und Wühler“ zu schimpfen. Dieser Aufgabe ist sich die Redaktion dann bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Im Herbst 1903, als die Scheidung der Geister im A. D. G.-V. sich zugunsten der freigewerkschaftlichen Richtung vollzogen hatte, hetzte die Redaktion des „Handels-gärtner“ in unverschämter Art und Weise auf die „Richtung Albrecht“. Die „Richtung Behrens“ wurde über den grünen Klee gelobt und Blumenfränzchen als ein „großer Held und gesinnungstüchtiger Mann“ hingestellt. Am 14. November 1903 wurde bezüglich des damals noch „neutralen Deutschen Gärtnerverbandes“, im „Handelsgärtner“ wie folgt geschrieben: „Die Hauptsache bleibt zurzeit, daß für den neuen Verband, dem wir, es sei noch gesagt, sympathisch gegenüber stehen, kräftig agitiert wird. Auch die Prinzipalität hat schließlich an seinem Erstarken ein Interesse.“

Der Gang der Geschichte ist aber nun ein anderer, als er sich im Kopfe des geistreichen Handelsgärtner-Redakteurs malt. Der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein kam rüstig vorwärts, während die „Richtung Behrens“ weniger oder keine Fortschritte zu verzeichnen hatte. Darum bekam man in der Redaktion des „Handelsgärtner“ wieder einen andern Koller und vertrat eine zeitlang den Plan, aus Prinzipalssöhnen und ehemaligen Lehranstaltern eine Organisation als Unternehmerschutztruppe zu bilden. Jedoch war es auch hier wieder Essig. Heute nun, wo sich im „Deutschen Gärtnerverbande“ einige Ansätze erster gewerkschaftlicher Tätigkeit bemerkbar machen, ist der „Handelsgärtner“ schon auf dem besten Wege, auch gegen die Christlichen zu hetzen. Ein derartiger Front- und Farbenwechsel ist eben nur der Chamäleonnatur des Leipziger Reptilienorgans eigen.

In den verflorenen Frühjahren war nun auch der „Handelsgärtner“ sehr eifrig in der Berichterstattung über die Lohnbewegungen. Viel Arbeit macht sich natürlich der Redakteur dabei nicht, sondern er schreibt sich seine Originalberichte auf Grund der Nachrichten bürgerlicher Zeitungen zusammen. Dann einige Schimpfepisteln über die besoldeten Agitatoren angehängt, das gibt der Sache die Würze, und freuen sich dann seine Leser über den großen Mann, der über alles unterrichtet ist. Ob die Berichte mit der Wahrheit übereinstimmen, das ist Hermann Pilz und Genossen egal. Es geht ja gegen den „roten Allgemeinen“.

In diesem Frühjahr befolgte man nun in der Handelsgärtner-Redaktion eine andre Praxis. Es wurden an alle möglichen Orte Deutschlands Fragebogen versandt, die über die Lohnbewegungen Auskunft geben sollten. So kamen Berichte zustande aus Orten, wo überhaupt keine Lohnbewegungen stattfanden, ja noch nicht einmal eine gewerkschaftliche Gärtnerorganisation besteht, wie z. B. Görlitz, Königsberg, Thorn und Zittau. Der Zweck war aber erreicht: der „Handelsgärtner“ berichtet „aktuell“ und wahrt seinen Ruf als Rufer im Streite gegen die Gehilfenorganisation, als unverlorenes Hetzorgan.

Gradezu gemein ist nun die Handlungsweise des „Handelsgärtner“, die er in der Nr. 17 vom 25. April 1908 begangen hat, indem er unter der Überschrift „Die Lohnbewegung in Mülhausen-Elsaß, ein lehrreiches Zeitbild“ eine wüste Schimpfepistel gegen unsre Organisation vom Stapel gelassen hat, die seine bisherigen Leistungen weit in Schatten stellt. Die Aussperrung in Mülhausen wird in diesem Artikel so dargestellt, als wenn daran alle Betriebe von Mülhausen beteiligt gewesen wären. Wahr ist aber, daß es sich nur um die größte Firma J. A. Becker handelte. Es wird hier also bewußt gelogen, und wir nehmen an, daß sich Becker schämt, als alleiniger Scharfmacher zu prunken und deshalb seine engeren Kollegen mit verdächtigt werden. Dann werden die in

Mülhausen begangenen Ausschreitungen, die auch wir verurteilen, so dargestellt, als wenn dies organisierte Gärtnerarbeiter begangen hätten, die obendrein dazu von unserm Gauleiter Koll. E. Kaiser gewissermaßen angeregt wären. Es wird einfach verleumdet. „Etwas bleibt schon hängen“, sagen sich Hermann Pilz, Becker und Genossen. In diesem Sinne sind auch die folgenden Stillblüten aus der betreffenden Nummer des „Handelsgärtner“ zu verstehen. Das Tintenfaß ist dort schon längst mit dem Jauchekübel vertauscht worden. Der „Handelsgärtner“ schreibt:

„In einem der angesehensten Betriebe wurden vonseiten der Streikführer gegen einen Mitinhaber die unlautersten Verdächtigungen ausgesprochen; soweit war die Charakterlosigkeit der Streikenden gekommen, daß sie sich mit allen verwahrlosten, heruntergekommenen Existenzen solidarisch fühlten, daß ein Streikender in angetrunkenem Zustande das Bureau betrat und sich, bis er entfernt werden konnte, höchst unpassende Äußerungen erlaubte. Der Betreffende entpuppte sich schließlich noch als Messerheld!“

„Wenn nun auch der Sieg auf Seiten der Arbeitgeber ist, so hat doch die Gehilfenbewegung ein recht schlechtes Licht auf die organisierten Gehilfen geworfen und zeigt, wie wenig die Mitglieder des „Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins“ nach einem solchen Benehmen und nach solchen Heldentaten irgendwelche Achtung verdienen. Für rechtschaffene fleißige Gehilfen aber, die wissen, was das Leben für Anforderungen stellt, und die es später zu etwas bringen wollen, mag dieser Gehilfenstreik in Mülhausen eine Lehre sein. Sie mögen sich vor dem „Allgemeinen deutschen Gärtner-Verein“ und deren bezahlten Führern, die ihnen die Freude am Beruf, die Lust an der Arbeit nehmen wollen und das Ehr- und Pflichtgefühl zu untergraben suchen, wohl hüten, denn dadurch geht es nur abwärts. Einer Organisation, die solche Wege beschreitet und Mittel anwendet, die sich mit den heruntergekommenen Elementen solidarisch erklärt und auf freundschaftlichen Fuß stellt, verdient keine Achtung, sondern muß mit allen gesetzlichen Mitteln bekämpft und unterdrückt werden. Besser ist es, den Betrieb einschränken und mit weniger Leuten arbeiten, als sich solchen Zuständen auszusetzen, wie sie die Handelsgärtner in Mülhausen in den letzten Monaten durchgemacht haben. — Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der „Allgem. Deutsche Gärtner-Verein“ in einer seiner letzten Nummern ganz offen die Mitglieder auffordert, alles zu unterschreiben, doch nicht zu halten — soweit ist es schon gekommen!“

Die Organisation für die Taten eines Einzelnen, wie sie in obiger Darstellung in verlogener Weise dargestellt werden, verantwortlich zu machen und zu verleumden, das bringt nur Hermann Pilz fertig. Daß Herr Becker jun. mit Revolver auf friedliche Menschen geschossen hat, das wird aber wohlweislich verschwiegen. Was die Verleumdungen der „bezahlten Führer des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins“ betrifft, so sei hier gesagt, daß diese für einen Hermann Pilz und seinen Gewährsmann, der zu feige ist, seinen Namen zu nennen, solcher Leistung gegenüber nur das Gefühl des Ekels haben. Und dann zum Schluß die moralische Entrüstung: „soweit ist es schon gekommen“. Übrigens ist die Beschuldigung eine ganz freche Lüge; denn die hier vom „Handelsgärtner“ angezogene Aufforderung rührt garnicht vom Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein her; vielmehr ist sie in einem Artikel aus Zürich enthalten, der die unmoralischen Praktiken der Züricher Unternehmer schildert und diesen gegenüber solches als Antwort empfiehlt. Wir haben aber auch — nebenbei bemerkt — keinen Anlaß, in Fällen, wo die Unternehmer von den Gehilfen unterschiedlich die Erklärung verlangen, nicht Mitglieder des A. D. G.-V. zu sein, unsern Mitgliedern noch zu empfehlen, den Wunsch der Unternehmer zu erfüllen. Wenn die Unternehmer in diesem Falle absolut belogen sein wollen, dann sollen sie auch belogen werden. Sie haben kein Recht, sich um die Privatangelegenheiten ihrer Angestellten zu kümmern.

Da der „Handelsgärtner“ nun fortwährend in unverfrorener Weise gegen die Gärtnerbewegung hetzt, so müssen wir annehmen, es gründet sich hierauf seine ganze Existenz, und es bedarf wohl der Abonnenstand wieder einer Auffrischung. Besserung erwarten wir deshalb von dem „Handelsgärtner“ nicht, er ist und bleibt ein widerliches Hetzorgan und eine stinkende Mistpflanze gärtnerischer Journalistik.

In der nächsten Nummer werden wir uns nochmals mit dem sauberen Blatte beschäftigen und den Nachweis führen, daß Hermann Pilz über Dinge herzieht und sich anmaßt, ein Urteil über diese zu

fällen, trotzdem er sich garnicht erst die Mühe genommen, sie sich überhaupt erst anzusehen!

Georg Schmidt.

Rundschau.

Berlin, den 5. Mai 1908.

Beim Veranstalten von Stiftungs- und andern Festen kommen die diversen Vergnügungskomitees nicht selten in Verlegenheit wegen Beschaffung eines passenden — Fest- oder Tafelliedes; nicht immer ist ja jemand unter ihnen, dem eine poetische Ader schlägt bezw. der von andern Festgelegenheiten her eine Sammlung solcher „Dichtungen“ angelegt hat, von der man auswählen und durch Umstellen einiger Worte ein „Original“ herstellen kann. Oft genug wird sogar der — Hauptvorstand um Rat und Hilfe in dieser höchsten Not angegangen; wenn's das Unglück will, erinnert sich dieser und jener sogar daran, daß in der Redaktion der Allgemeinen Deutschen Gärtnerzeitung jemand sitzt, der in jüngern Jahren selbst — gedichtet haben soll. „Gedichtet“, ganz recht. — Dichte uns also, du gottbegnadeter Redakteur, ein Festlied! Jawohl; dichte, dichte!, du kannst schon, wenn du nur willst.“

Aber der „Gottbegnadete“ lehnt den ehrenvollen Antrag ab, wie er das schon seit einem Jahrzehnt tut. Die Ader für poetische Selbstproduktion sei ihm versiecht, wie er sich entschuldigt, und außerdem habe er es als ein Verbrechen erkannt, wenn Unberufene das arme Flügelmaß malträtieren; er tue noch heute für seine bezüglichen Jugendsünden Buße. Dennoch bleiben die Gesuche an ihn nicht aus, was er jedesmal als „Fluch der bösen Tat“ aus den jüngeren Jahren empfindet. Jetzt endlich schimmert ein Lichtstrahl der Erlösung! Vor uns liegt nämlich ein — auf himmelblauem Post-Papier (23×52 cm) gedrucktes — „Tafellied“, das uns aus Erfurt zuzug und das ohne Zweifel ein echtes Original ist. Es läßt seinen Verfasser gradezu als den geborenen „Gärtner-Festlied-Dichter“ erkennen. Der Hymnus lautet:

Tafellied für den 11. Januar 1908.

Mel.: Als wir jüngst in Regensburg waren.

Wie die Firma groß geworden,
Weiß man nur an wenigen Orten,
Drum hebt an und singt jetzt mit
Den Werdegang von J. C. Schmidt:
In dem festlich geschmückten kleinen Ressourcensaal, heut zum Jahresfeste. ;;

Johann Christian Schmidt als Gründer
War zuerst ein armer Sünder
Bis er fing den Handel an
Anfänglich bei Ledermann:
In Obst und Gemüse, Blumen und Pflanzenzucht
in den 30er Jahren. ;;

Schwer ging's anfangs auf und nieder
Bei dem frühern Seifensieder,
Standhaft hat er ausgeharrt
Bis sein Sohn Nachfolger ward:
Der das einmal gelegte Fundament erweitert hat
zu einem Welthause. ;;

Nachdem drauf die Associerten
Heinrich Schmidt und Beyroth wirkten,
Kam's Geschäft noch mehr in Schwung,
Allerwärts kauf Alt und Jung
Die Waren von der so weltberühmten Firma
aus der Blumenstadt Erfurt. ;;

Wie dann Beyroth ausgetreten,
Trat, das ist bekannt ja jedem,
Als Nachfolger einer ein,
Der kaum konnte besser sein:
Für das Wachstum der Firma, deren Renommee
auf die ungeahnte Höhe. ;;

Darnach gab es auch kein Wandeln
Durch Ernst Müllers kluges Handeln,
Weiter wuchs der Großbetrieb
Geradezu im Riesenschritt:
Bei der Leitung, die nach ihm flott die Führung
nahm auch zum allgemeinen Wohle. ;;

Und dem ganzen Personale,
Das hier weilt heut im Saale,
Widmet nunmehr Sympathie
Soviel wahrlich wie noch nie
Der Hauptmann Herr Bauer und seine traute
hold, was uns sehr erfreute. ;;

Darum auf, ihr wack'ren Zecher,
Setzet an die vollen Becher,
Bringt ein Dankeshoch den Chefs
Für den Sommerschluß uns sechs:
Mit dem Wunsche, daß weiter der Firma Glück
beschieden sei bis zum Welten-Ende. ;;

Den Namen des großen Dichters dieses schwungvollen Liedes können wir zwar nicht nennen. Die Welt-Firma J. C. Schmidt in Erfurt wird aber ohne allen Zweifel bereit sein, etwaigen Interessenten gern die erbetene Auskunft zu geben. Unsre wertgeschätzten Vergnügungskomitees bitten wir recht herzlich, nunmehr in ihren Tafellieder-Angelegenheiten weder unsern Hauptvorstand noch den schon genügend gestraften armen Redakteur inkommodieren zu wollen. In Erfurt ist ein Dichterstern aufgegangen, der die ganze Gärtnerwelt überstrahlen kann. Dorthin wendet Euch fortan, Ihr Freunde, wenn Ihr Bedarf habt für Tafelliederkunst! — und bezieht nur noch Eure diesbezüglichen

Waren von der so weltberühmten
Firma Schmidt
aus der Blumenstadt Erfurt. ;;

Einem Dummerjungenstreich vollführten am Freitag, den 24. April im Verhandlungssaal des Einigungsamtes des Berliner Gewerbegerichts einige Unternehmer des Baugewerbes. In dem betreffenden Saale fanden schon mehrere Tage lang die Verhandlungen statt zwecks Abschluß der Tarifverträge für das gesamte Baugewerbe in Deutschland. Dazu fungierten als unparteiische Vorsitzende die Herren Gewerbegerichtsdirektoren M. von Schulz-Berlin, Dr. Wiedfeld-Essen und Dr. Prenner-München. Bei den tiefgreifenden Differenzen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern waren gelegentliche heftige Auftritte zwischen den beidseitigen Interessenvertretern erklärlicherweise nicht zu vermeiden. Und es ist zweifellos grade dem fortlaufenden geschickten und besonnenen Eingreifen der genannten drei Unparteiischen zu verdanken, wenn am Ende Abmachungen zustande gekommen sind, die dem Baugewerbe den Frieden, das heißt Tarifverträge gebracht haben. Am Donnerstag, den 23. April, gab es von Unternehmerseite her einige besonders häßliche Auftritte. Und am andern Tage ereignete sich dann dieser Vorfall: Einige Arbeitgebervertreter hatten sich Pinsel gekauft, die sie unversehens den Herren Dr. Wiedfeld und Dr. Prenner, die sich die lange Zeit über redlich um die Herstellung des Friedens bemüht hatten, unter die Aktenmappen legten. Dieser „Spaß“ bedeutet nach einer namentlich in Westpreußen üblichen Auffassung, daß die Betroffenen als Einfaltspinsel hingestellt werden sollen. Wie leicht begreiflich, erklärten die Unparteiischen, daß sie unter diesen Umständen nicht mehr mitwirken könnten. Nachdem sie jedoch von Arbeitnehmer- wie von Arbeitgebervertretern gebeten wurden, der Rüpelei eines Einzelnen wegen nicht ihr Amt niederzulegen, erklärten sie sich bereit, weiter im Interesse des Friedens tätig sein zu wollen. Wer von den Arbeitgebern den unverschämten Unfug verübt hat, konnte leider nicht festgestellt werden.

Es genügt aber auch so, daß man sich dieses Heldenstück merkt, verübt von Repräsentanten des — Besitzes und der „Bildung“.

Korrespondenzen.

Magdeburg. Hier ist vor einiger Zeit eine „Ein- und Verkaufsgenossenschaft der Gruppe Magdeburg des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands E. G. m. b. H.“ gegründet worden. In der Versammlung am 19. März wurde Handelsgärtner Aug. Nagel mit der alleinigen Vertretung im Kontokorrentverkehr bevollmächtigt und der gemeinschaftliche Einkauf von Koks, Kohlen, Fenstern, Deckmaterial, Glas und verschiedener andrer Bedarfsartikel beschlossen. Demnächst soll ein gemeinsames Angebot der Verkaufswaren aller Mitglieder herausgegeben werden.

Rostock. Aus einer kleinen Krauterei. Die Firma Otto Bilgram in Rostock hat in Gehilfenkreisen bereits eine Berühmtheit erlangt, die über Mecklenburgs Grenzen hinausreicht. Trotzdem aber wird es wohl nicht uninteressant sein, die Verhältnisse genannter Firma zu entsleiern. Des Essens und Trinkens halber hat Herr Bilgram alle vier Wochen andre Gehilfen; es ist doch den Kollegen nicht zu verdenken, daß sie sich dagegen auflehnen, wenn ihnen nach getaner Arbeit saure Leberwurst und Margarine zur lieblichen Stärkung dargereicht wird. Die Arbeitszeit währt von morgens 6 Uhr bis abends 1/8 und 8 Uhr, ohne eigentliche Mittags- und Vesperpause, und der Lehrling wird sogar noch um 9 Uhr abends zum Holzhauen geschickt. Aber Herr Bilgram scheint noch nicht zu wissen, was er seinen Leuten schuldig ist! Aus seiner Äußerung: „Es wär grade, als wenn man mit Ochsen zu tun hätte,“ ersieht man, daß Herr Bilgram seine Leute zu den Arbeitstieren rechnet. Hierauf von seinen Gehilfen zur Rede gestellt, meinte der liebenswürdige Prinzipal, daß er den Lehrling gemeint habe. Bei einer derartigen Be-

handlung hat Genannter in zwei Jahren zirka 15 Gehilfen verbraucht. Nebenbei bemerkt sei noch, daß Herr B. in den Rechtsverhältnissen wohl nicht genau unterrichtet ist, da er seinen Gehilfen, wenn sich dieselben ihrer menschlichen Rechte besinnen, die Wohnung schon am Abend vor dem Abgangstage räumen lassen will. — Durch eine derartige Behandlung seiner Untergebenen erreicht Herr Bilgram aber das Entgegengesetzte seiner Bestrebungen, nämlich eine einmütige Organisation der Rostocker Gehilfen.

Allg. Deutscher Gärtnerverein.

Berlin N. 37, Metzger Straße 3. **Fernsprecher:** Amt 3, 5882
Vorsitzender: Georg Schmidt.

Bei jedem schriftlichen Verkehr ersuchen wir um deutliche Angabe der Adresse der Absenders (Name, Ort Straße und Hausnummer.)

Bekanntmachungen.

Um Irrtümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag, den 10. Mai, der 20.

Wochenbeitrag für die Zeit vom 10. Mai bis 16. Mai 1908 fällig ist.

— **Hauptvorstandssitzung** am 23. April 1908. Es wird von einigen Zuschriften über die Situation der Lohnbewegung in Dresden Kenntnis genommen und damit diese Angelegenheit als geklärt erachtet. Mit Beziehung auf den im Juli stattfindenden Gewerkschaftskongreß wird die Ausschreibung der durch die Mitglieder vorzunehmenden Wahl eines Delegierten beschlossen. Ferner werden die Berichte über die nunmehr beendete Aussperrung in Mülhausen i. Els. und den in Lübeck erfolgreich durchgeführten Streik entgegengenommen. Auch in München ist die Situation befriedigend, desgleichen wurde durch eine Aussprache, die Schmidt mit den dortigen Kollegen geführt, die vorhandene Spannung behoben. Der Sechste Agitationsbezirk beantragt, nach Breslau und Posen je einen Redner zur Agitation zu entsenden. Es wird beschlossen, nach Breslau auf einige Tage Kwansik zu schicken, während in Posen Kamrowski sprechen soll.

Schmidt. Jansson.

— **Hauptvorstandssitzung** am 4. Mai 1908. Schmidt wirft die Frage auf, ob mit Inkrafttreten des neuen Vereinsgesetzes irgendwelche Dispositionen getroffen werden sollen. Da die Frage im nächsten Korrespondenzblatt behandelt wird, soll die dort präzisierete Stellungnahme abgewartet werden. Schmidt gibt dann einen ausführlichen Bericht über seine große Agitationstour im 1., 2., 3., 4. und 5. Agitationsbezirk und schildert eingehend seine Wahrnehmungen über den Stand unsres Vereinslebens an den einzelnen von ihm berührten Orten, desgleichen gibt er die Wünsche kund, die ihm von den im Vordertreffen stehenden Kollegen übermittelt wurden; so zum Beispiel sei er häufig ersucht worden, der Hauptvorstand möge dahin wirken, die erfahrungsgemäß mit Arbeitskräften überlasteten Großstädte von dieser Belastung möglichst zu befreien, indem die arbeitslosen unverheirateten Kollegen mehr nach den Kleinstädten verwiesen werden, nötigenfalls durch eine entsprechende Bestimmung im Arbeitslosen-Reglement. — Sodann wird noch der gegenwärtige Stand unsrer Rechtsfrage besprochen.

Schmidt. Albrecht.

— Für das I. Quartal 1908 haben bis einschließlich 5. 5. 08 noch abgerechnet: Bernburg, Kiel, Plauen, Stettin und Stuttgart.

Rückständig sind noch folgende Orte: Freiberg i. B., Iserlohn und Reutlingen. Entschuldigt: Lübeck, Mülhausen i. Els., München und Remscheid.

Wir ersuchen nun dringend um sofortige Abrechnung, da wir sonst den Quartalsabschluß nicht fertig stellen können.

— **Zur Beachtung!** Alle Sendungen, besonders Postanweisungen, an die leitenden Personen der Organisation sind mit der persönlichen Adresse des Empfängers zu versehen. Es entstehen sonst postalische Schwierigkeiten bei der Auszahlung. Nachfolgend geben wir die wichtigsten Adressen bekannt:

Hauptvorstand: Georg Schmidt, Berlin N. 37, Metzgerstraße 3.

Ausschuß, zugleich Adresse der Ortsverwaltung Dresden: Paul Maetzke, Dresden-A. 1, Ritzbergstraße 2.

1. **Agit.-Bezirk,** zugleich Ortsverw. Hamburg: Josef Busch, Hamburg 36, Drehbahn 35, pt.

2. **Agit.-Bezirk,** zugleich Ortsverw. Düsseldorf: Hugo Link, Düsseldorf, Flingerstraße 40-42.

3. **Agit.-Bezirk,** zugleich Ortsverw. Frankfurt a. M.: Eugen Kaiser, Frankfurt a. M., Stoltzstraße 13/15.

4. **Agit.-Bezirk,** zugleich Ortsverw. München: Johann Rolke, München, Frundsbergstr. 11, l.

5. **Agit.-Bezirk,** zugleich Ortsverw. Leipzig: Ludwig Hauke, Leipzig, Münzgasse 7.

6. **Agit.-Bezirk,** zugleich Ortsverw. Groß-Berlin: Xaver Kamrowski, Berlin N. 37, Metzgerstraße 3.

— **Berlin,** Ortsverwaltung. Die regelmäßigen Versammlungen des Bezirks Norden finden künftighin jeden Sonnabend vor dem 15. des Monats statt im Lokale des Herrn Dümke, Weißensburger Straße 67. Nächste Versammlung ist am Sonnabend, den 13. Juni.

— **Braunschweig.** Vorsitzender ist jetzt Kollege Barrner, Braunschweig, Wendenstraße 7/8. Anfragen sind an diese Adresse zu richten.

— **Hamburg.** Ortsverwaltung. Nachfolgende Firmen sind für Landschaftsgärtner gesperrt: On-sorge, Kl.-Flottbeck; Schmelke, Fuhlsbüttlerstraße; Boje, Hammersteindamm; Steffan, Tribünenweg; Lund, Mittelstraße; Stüben, Bachstraße; Seeger, Lockstedt; Böck, Eimsbüttler Marktplatz; Holz, Niendorf. In Wandsbeck: Rentler, Feddern, Handraka, Bielenberg, Babbe, Reiser. Für Handelsgärtner: Lücke, Alt-Rallstedt; Corstanus, Boberg; Cornils, Ottensen; Grall, Wandsbeck. Die Firmen, wo Sonntags andre Arbeiten als naturnotwendige verrichtet werden, sowie während der Kirchzeit gearbeitet wird (es sind dies nicht wenige), sind sofort im Bureau, Drehbahn 35, zu melden.

— **Kiel.** Auf Grund § 9 Abs. 4 der Statuten wurde ausgeschlossen: H. Menke, Buch-Nr. 33660. Wir warnen vor diesem Manne. Der Vorstand.

Literarisches.

— **Weltgeschichte.** Unter Mitarbeit von 33 Fachgelehrten herausgegeben von Dr. Hans F. Helmolt. Mit 51 Karten und 170 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. 9 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. oder 18 broschiierte Halbbände zu je 4 Mk. Achter Band: Westeuropa, II. Teil; Der Atlantische Ozean. Von Artur Kleinschmidt, Hans von Zwiadineck-Südenhorst, Heinrich Friedjung, Gottlob Egelhaaf, Richard Mayr und Karl Weule. Mit 7 Karten und 16 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Von Helmolts Weltgeschichte liegt uns der VIII. Band vor. Er ist in der Hauptsache eine rein zeitliche Ergänzung des VII. Bandes, sodaß diese beiden Bände als Ganzes zu betrachten sind. In der politischen und Kulturgeschichte Westeuropas wird das Zeitalter der Revolution, Napoleons I. und der Reaktion von Prof. Kleinschmidt in eigenartiger geistvoller Weise behandelt, die staatlichen und gesellschaftlichen Neugestaltungen von 1830—1859 hat Prof. Hans von Zwiadineck-Südenhorst fesselnd dargestellt, die Ereignisse bis 1866, die in der Einigung Italiens und Deutschlands gipfeln, entstammen der meisterhaften Feder von Dr. Heinrich Friedjung in Wien, und im 4. Abschnitt sind die Jahre 1866 bis Frühjahr 1903 von Oberstudienrat Prof. Engelhaaf in Stuttgart in kurzer, aber zuverlässiger Behandlung zusammengefaßt. — Der wirtschaftlichen Entwicklung Westeuropas von den Kreuzzügen bis zur Gegenwart im VII. Band werden im VIII. die Wissenschaft, die Kunst und das Bildungswesen von den Tagen der Scholastiker bis zur letzten Jahrhundertwende durch Prof. Mayr in Wien in ansprechender Vermittlung der sich bietenden Wissensfülle angegliedert, teilweise als Ergänzung der Behandlung geistiger Fragen der Renaissance des VII. Bandes. Im Abschluß des VIII. Bandes hat Prof. Weule in Leipzig durch Würdigung der geschichtlichen Bedeutung des Atlantischen Ozeans wieder zum I. Band hinübergeleitet, dessen Hauptgegenstand ja Amerika bildet, und durch eine Verdeutlichung des großen Gewinnes, den die Verbindung von Geographie und Geschichte bietet, das ganze Werk harmonisch abgerundet. Da der V. und VI. Band noch fehlen, so konnten der ins Auge gefaßte methodologische Rückblick auf die Ergebnisse der „Weltgeschichte“ aus der Feder Prof. Thomas Achelis' und die Anleitung zum Studium des gesamten Werkes, verfaßt vom Herausgeber, noch nicht im VIII. Band gebracht werden, sondern werden in einem Ergänzungsband angefügt. Von den dem Werk beigegebenen vorzüglich ausgeführten Tafeln in Farben- und Schwarzdruck, getreue Wiedergaben von Bildern und Dokumenten der Königlichen Kupferstichkabinette zu Berlin und Dresden, des Königlichen Geheimen Staatsarchivs, des Auswärtigen Amtes und des Reichstags zu Berlin und anderer

Bibliotheken, sind hervorzuheben: „Radetzky's Begegnung mit Viktor Emanuel“, „Moniteur vom 21. und 23. Januar 1793“, „Porträts von Napoleon I. und von Bismarck in verschiedenen Lebensaltern“, „Heilige Allianz von 1815“, „Die deutsche Verfassung von 1849“, „Die Friedensschlüsse von Versailles und Frankfurt am Main 1871“ und „Porträts deutscher Musiker des 18. und 19. Jahrhunderts“; von Karten: „Kriege von 1866 und 1870/71“, „Atlantischer Ozean“ und „Weltverkehr“. Sowohl inhaltlich wie in der vornehmen Ausstattung reiht sich der VIII. Band würdig an seine Vorgänger an und verdient allgemeine Beachtung.

— **Handbuch der Obstkultur.** Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von Nicolaus Gaucher, Kgl. Garteninspektor, Besitzer und Direktor der Obst- und Gartenbauschule in Stuttgart. Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage. Mit 625 Holzschnitten und 16 Tafeln. Berlin 1907, Verlag von Paul Parey. Erscheint in 20 Lieferungen à 1 Mark. — Das Werk, auf das wir die geschätzten Leser unsres Blattes bereits wiederholt aufmerksam gemacht haben, ist jetzt bis zur 16. Lieferung vorge-schritten und wird binnen kurzem vollständig sein. Was immer dem Obstzüchter wissenschaftlich erscheinen mag, über welchen Gegenstand seines Faches er auch orientiert sein will, über all die unzähligen Fragen erteilt das Werk gewissenhafteste Auskunft; es gibt keine noch so unbedeutende Sache, die Gaucher nicht mit voller Liebe und mit vollem Verständnis behandelt hätte. Unterstützt wird der lehrreiche Text durch mehr als 600 meisterhaft ausgeführte Illustrationen und 16 Tafeln. Das Werk ist also auch nach seiner äußeren Ausstattung von besonderem Wert, und in Rücksicht auf das Gebotene ist der Preis ein außerordentlich niedriger.

— Im Verlag von H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart ist erschienen: Die Klassengegensätze im Zeitalter der französischen Revolution. Von Karl Kautsky. Neue Ausgabe der Klassengegensätze von 1789. Preis broschiiert 75 Pfennig, gebunden 1 Mark. Vereinsausgabe 50 Pfennig. — Am Schluß der Vorrede zu dieser neuen Ausgabe sagt der Verfasser: „Sind auch bald vier Menschenalter seit dem Beginn der großen Revolution verfloßen, so wirkt doch dieses gewaltige Ereignis bis in unsre Tage nach, und es ist unmöglich, die Klassengegensätze der Gegenwart völlig zu begreifen, wenn man nicht das Verständnis jener Katastrophe gewonnen hat, in der sie zuerst ohne religiöse Verkleidung mit größter Wucht aufeinanderprallten und das Wesen der einzelnen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft enthüllten. Aber sie enthüllten auch das Wesen dieser Gesellschaft selbst, die auf den Gegensätzen jener Klassen aufgebaut ist, auf Gegensätzen, die notwendigerweise immer wieder zu Katastrophen führen. Formen und Umfang der sozialen Katastrophen wechseln mit der Technik der Wirtschaft, des Verkehrs und der Politik, die Unvermeidlichkeit der Katastrophen bleibt, solange die Gesellschaft auf Klassengegensätzen beruht.“

— Das neue Vereinsgesetz mit Text-Anmerkungen von Wolfgang Heine wird in wenigen Tagen im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin S.W. 68, erscheinen.

— Das in voriger Nummer erschienene Mairgedicht entnehmen wir der im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin S.W. 68, erschienenen Gedichtsammlung „Lichtglaube und Zukunftssonnen“ von Robert Seidel. Ein Buch von sprudelnder Leidenschaft. Wer Licht und Wärme für sein Gemüt braucht, wer sich mit Glauben und Zuversicht für die Ideale der Zukunft erfüllen will, wird in diesen Gedichten Befriedigung finden.

Das Werk ist elegant gebunden zum Preise von 3 Mk. durch alle Parteibuchhandlungen, Kolportage und sonstige Buchhandlungen zu beziehen.

Inhaltsübersicht zu Nr. 19.

Der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein im Jahre 1907. Der „christlich-nationalen“ Deutschen Gärtnerverband im Jahre 1907. — **Fachtechnische Rundschau:** Iris toetorum; Gelbe Cyclamen; Tropaeolum als Bindelblume; Coniferen-Stecklinge; Baumhasel (Corylus Colurna) als Strassenbaum; Tafelobst im April; Neues Mittel zur Obstkonservierung; Preisausschreiben für den Berliner Südwestkirchhof; Preisausschreiben für Blumenbindkunst; Fachtechnische Neuerungen. — Ein blühendes Holzorgan. — **Rundschau:** Ein „Gärtner-Festlich-Dichter“ in Erfurt, dessen Ware durch die Weltfirma J. C. Schmidt zu beziehen ist; Ein Dummerjungenstreich dorey von Besitz und „Bildung“; — **Korrespondenzen:** Magdeburg; Rostock. — **Allgem. Deutscher Gärtnerverein:** Bekanntmachungen. — **Literarisches.** — **Feuilleton:** Eine stete Gefahr für das Koalitionsrecht.

Mitglieder,

bezahlt Eure Beiträge pünktlich!

★ ★ Anzeigen-Teil. ★ ★

Die viermal gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 30 Pfg.

Schluss der Anzeigen-Annahme: Dienstags früh.

Für den Anzeigenteil übernimmt die Redaktion nur die gesetzliche Verantwortung.

Bei Bestellungen berufe man sich stets auf diese Zeitung.

Wer kauft

jetzt oder später in großen oder kleinen Posten (863)

Ia Wald-, Heide- und Wiesen-Erde

für Garten- und Blumenzucht-Zwecke.

Angebote mit Angabe des Quantums und Lieferzeit unter H. E. K.; D.-C. an die Ausgabe dieses Blattes.



Prima Fahrräder enorm billig, franko jed. Bahnstat.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte großen Prachtkatalog No. 432 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise. — Pneumatikmäntel Mk. 2,80, mit Garantie Mk. 4,20, 5,90. Schläuche mit Dunlopventil Mk. 2,20, 2,90 und 3,80. [804]

J. Fries, Beseler Nfl., Alemannia-Fahrrad-Werke, Flensburg.

Friedrich Fischer,

Berlin S.O. 16, Bethanien-Ufer 8.

Bureau u. Lager in Schreibmaschinen, Vervielfältigungsapparaten nebst deren Zubehör, Kontor- u. Schreib-Utensilien, Schnellheftern, Zeitungsmappen (Selbstbinder), Kuverts mit u. ohne Druck in allen Größen, Kopier-Einrichtungen, Heftmaschinen, Briefwagen, Geschäftsbüchern, Bureauöbeln etc. Lieferant der Hauptgeschäftsstelle d. A. D. G.-V. u. fast sämtl. Gewerkschaften, Krankenkassen usw.

A. D. G.-V., Ortsverw. Groß-Berlin.

Einladung

zu dem am Sonnabend, d. 16. Mai 1908, stattfindenden

★ Frühlingsfest ★

in den Prachtsälen des Westens, Berlin W., Spichernstr. 3. PROGRAMM: Konzert. — Während der Kaffeetafel: Auftreten des „Berliner Uk-Trio“ — Verlosung. — Blumenpolonaise und BALL. Gäste herzlich willkommen. Preis 50 Pf. Anfang 9 Uhr. Der Vorstand.

Mit dem soeben erschienenen = neunten = Band wurde vollständig:

Weltgeschichte

Unter Mitwirkung hervorragender Fachgelehrter herausgegeben von Dr. Hans A. Halm

Mit 65 Karten und 178 Tafeln in Holzschnitt, Ätzung und Farbendruck 9 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark

Mit dem Halm'schen Werte ist eine in großem Maßstabe angelegte, auf der Grundlage ethno-geographischer Anordnung bearbeitete Universalgeschichte aller Länder und Völker geschaffen worden, die jedem Gebildeten eine Quelle nicht nur ernster Belehrung, sondern auch wahrhaftigen Genusses werden muß.

Jede Buchhandlung liefert den ersten Band zur Ansicht, Prospekte kostenfrei

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Die Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins empfiehlt:

Max Jubisch, Geschäftskorrespondenz für Gärtner.

geb. 1,80 Mk. Porto 20 Pfg.

Obstbaumcarbolinum

regelmäßig lieferbar, prima Qualität, erheblich billiger als alle im Markt befindlichen Produkte.

Großkäufer und Vertreter gesucht. Offerten unter J. B. 6029 befördert Rudolf Mosse, Berlin S.W. (358/20)

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Kalender 1908.

Jeder Kollege sollte im Besitze des Kalenders sein. Ein wichtiges Handbuch und Nachschlagewerk für Berufs- und gewerkschaftliche Fragen.

In allen örtlichen Verwaltungen und von der Hauptgeschäftsstelle erhältlich. Preis 75 Pf. Bei Einzelbezug 10 Pf. Porto.

Motto: Gutes Handwerkzeug — Halbe Arbeit.

Vorzüglich fein- und zartschneidende Veredlungsmesser, Hippen, Scheren etc. in handlicher, gefälliger Form kaufen Sie am vorteilhaftesten von

Oskar Butter,

Gartenwerkzeugfabrik

(192 A) Bautzen 25.

Man verlange Spezialofferte. — Anerkennungen, wie sie täglich eingehen:

Ecksbörg (Oberbayern): Bestätige Ihnen hiermit, dass ich mit der bisherigen Werkzeugen aus Ihrer Fabrik vollständig zufrieden bin. Paul Drehs, Gärtner.



Jagdgewehre



aller Art, sowie Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Revolver, Pistolen, Munition, Utensilien, Raubtierfallen etc. erhalten Sie am besten und billigsten unter 5 jähriger Garantie bei der

Gewehrfabrik H. Burgsmüller & Söhne Kreiensen 439 Harz.

Hauptkatalog, der reichhaltigste und interessanteste der Waffenbranche, an jedermann umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang. (655)

Verkehrs-Lokale für Gärtner.

(In dieser Rubrik kostet ein zweizeiliges Inserat pro Vierteljahr 2,50 Mk. (vorauszubezahlen). Dafür erhalten die Inserenten regelmäßig ein Exemplar der Zeitung zum Aushängen in ihrem Lokal.)

Barmen, Rest. Hildebrandt, Unterbarmen, Allee-Strasse 42. Lokal der Ortsverwaltung Barmen-Elberfeld. (728) Barmen, Rest. Alb. Vogel, Gr. Flurstr. 7. Verkehrslokal der Filiale Barmen. (729)

Berlin N., Weissenburgerstr. 67, Verkehrslokal, Herberge. Stellenausgabe: 11—12 Uhr obenda.

Berlin W., Vorbergstr. 9, Lud. Krüger, Vereinslokal. Gute Speisen. (730)

Blankensee, Rest. Bernh. David, Dockenhuden, Bahnhofstr. Vers. So. n. 1. u. 15. (731)

Bremen, Gewerkschaftshaus, Faulenstr. 58-68, Herberge und Verkehrslokal, Hauptversammlung letzten Sonnabend i. M. (735)

Charlottenburg, Sophie Charlottenstr. 22, Restaurant Wilhelm Kiedel, grosser Mittagstisch, Gärtnerverkehr. (733)

Hennitz, Rest. J. Matterns, untere Hainstr. 7, Versammlung nach Bedarf. Arbeitsnachweis: Witte, Clausstr. 53 I.

Cöln a. Rh., Rest. A. Binsfeld, Weyerstr. 112. Vers. Samstag n. d. 1. u. 15.; daselbst Stellennachweis u. Unterstützung. (761)

Degerloch bei Stuttgart, Hans Wolf, Restaurant Westbahnhof, Verkehrslokal (763)

Dresden-A., Ritzbergstr. 2 und Marxstr. 13, „Dresdener Volkshaus“, Verkehrslokal u. Herberge. (734)

Dortmund, Ostwall 17, „Zum Bienenhaus“, Inh. Mentler, Verkehrslokal, Herb. u. Stellenn. Versg. alle 14 Tage Sonnabends. (734)

Düsseldorf, Flingerstr. 40—42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise (735)

Elberfeld, Rest. Sauerzopf, Bachstr., Verkehrslokal der Filiale Elberfeld. (736)

Esehersheim „Zur schönen Aussicht“, Jakob Heyer, Vereinslokal. (737)

Frankfurt a. M., Schloßinger Eck, Gr. Gallus-Gasse 2, Zentralverkehr der Gärtner Frankfurt, jeden Samstag Versammlung. (738)

Frankfurt a. M.-Nordend, Restaurant Willh. Fritsch, Eckenheimerlandstr. 126. Versammlung Freitag nach dem 1. und 15. (739)

Hamburg-Hoheluff, M. Lowrenz, Wrangel-Strasse 64, Verkehrslokal der Gärtner Hoheluff, Versammlung 1. u. 3. Dienstag i. M. (745)

Hamburg, Rest. Kling, Drehbahn 48, Arbeitsnachweis von 10—12 Uhr. (744)

Hannover, Haller's Gasthaus, Bockstr. 11 Koll. sind jeden Tag zu treffen. (745)

Leipzig, Münzgasse 7, Albert Linke, Restaur. Gärtnerheim, Verkehrslokal, Herberge u. Stellennachweis. (746)

Lübeck, Rest. Martin Nehlsen, Kl. Burgstr. 25, Verkehrslokal u. Nachtlögis. Gute Speisen. (747)

Magdeburg, Knochenhauerufer-Strasse 27—28, Eingang Packhof-Strasse, 1 Treppe. Vereinslokal, Zentralherb.: Kleine Klosterstr. (748)

Mannheim H. 3. 3, Wagner, Restaur. Prinz Max, Vereinslokal des Zweigvereins. (749)

Mülhausen im Elsaas, Wirtschaft zur Insula, Klostergasse 18. (750)

München, Gasthaus „Gambinus“, Sendlinger Strasse 19, Vereinslokal des Zweigvereins München. Versg. alle 14 Tage. (750)

Osnabrück, Gastwirtschaft Osnabrücker Hof, J. Gerritz, Verkehrslokal u. Nachtlögis. (762)

Nieder-Schönhausen, Restaur. Ludwig, Kaiser Wilhelmstrasse 5, Vereinslokal. (751)

Pankow bei Berlin, Pankower Gewerkschaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3—4, Vereinslokal des Zweigvereins. (752)

Remscheid, Restaurant Friedrich Hecke, Pöter-Strasse 1. (753)

Rixdorf bei Berlin, Rest. A. Schmidt, Berg-Strasse 85. Versammlung Donnerstag n. d. 1. u. 15. (754)

Spandau, Droht's Restaurant, Klosterstr. 29, Vereinslokal. Versammlung Sonnabend nach dem 1. u. 15. (755)

Steglitz, Verkehrslokal bei Wahrensdorf, Ströglitzer Gewerkschaftshaus, Schloss-Strasse 117, Versg. Donnerstag n. 1. u. 15. (756)

Stellingen b. Hamburg, A. Lange's Klub- und Ballhaus, Kiekerstr. 211 (757)

Stuttgau, Gewerkschaftshaus, Esslinger Str. Nr. 17—19. Stellennachweis: Städt. Arbeitsamt. (758)

Teplitz, Koll. jeden Mittag zu treffen. (758)

Wandabeck, Lübecker Str. 55, W. Janicke, Wandabecker Gesellschaftshaus, Logis pro Nacht 50 Pf. (759)

Wiesbaden, Gewerkschaftshaus, Wellritzstr. 41, Vereinslokal des Wiesbadener Zweigvereins. (760)

Zürich, Lokal und Herberge, hintern Sternen, Zürich 1. Stellennachweis G. Volkart, Phönixweg 4. Zürich V. (760)